



SCHMETTERLINGS- WIESEN IN SIESBACH

WAS 2025 AUF DEN PROJEKTFLÄCHEN PASSIERT IST.

Trotz des verregneten Sommers wurden die Wiesen abschnittsweise gemäht, während Altkrautstreifen erhalten blieben. Parallel dazu erfolgten Kartierungen von Pflanzen und Schmetterlingen. Auf Basis dieser Ergebnisse können Pflege und Mahd künftig noch gezielter angepasst werden.

KARTIERUNGEN & ERGEBNISSE

Im vergangenen Jahr wurden umfangreiche Kartierungen durchgeführt. Die Ergebnisse liefern wertvolle Einblicke in die Entwicklung der Schmetterlinge und der Vegetation auf den Projektflächen. **Insgesamt konnten 54 Falterarten nachgewiesen werden.** Darunter befinden sich 10 deutschlandweit gefährdete Arten sowie 6 Arten der Vorwarnliste (RL DE, 2025). Gleichzeitig zeigt sich, dass viele Arten nur noch in sehr geringer Zahl vorkommen: Bei 20 Arten wurden nur einzelne Tiere gefunden. Vier erwartete Arten konnten leider nicht nachgewiesen werden. Neben drei Wanderfaltern wurden 28 bodenständige Arten erfasst.

BEDEUTUNG DER FLÄCHEN

Die blütenreichen Wiesen um Siesbach sowie die angrenzenden Gehölzstrukturen bilden den Lebensraum für diese Arten. Für eine langfristige Sicherung der Bestände ist es entscheidend, die Flächen zu erhalten und weniger geeignete Teilbereiche gezielt aufzuwerten.

Die Ergebnisse verdeutlichen, wie eng der Schutz von Schmetterlingen und anderen Insekten mit dem Erhalt von Kulturgrasland verbunden ist. Extensiv genutztes Grünland ist dabei ein zentraler Baustein – als Lebensraum für spezialisierte Arten und als wertvoller Teil unserer Kulturlandschaft.



ArtenFinder-Exkursion

(Bild: A. Adelt)

BESUCH DER STAATSMINISTERIN

Im Juni stand der persönliche Austausch im Mittelpunkt. Ein besonderes Highlight war der Besuch von **Katrin Eder, Staatsministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz** sowie Vorstandsvorsitzende der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Sie sprach über die Gefährdung von Schmetterlingen und die Bedeutung von Naturräumen wie den Wiesen in Siesbach.

ARTENFINDER-EXKURSION: Im Rahmen einer ArtenFinder-Exkursion konnten sich über 50 Teilnehmende gemeinsam mit Expertinnen und Experten ein Bild von den Maßnahmen, den ersten Ergebnissen und den Herausforderungen des Projekts machen. Die Veranstaltung bot Gelegenheit, die Bedeutung des Projekts für den regionalen Naturschutz, die Biodiversität und den Erhalt gefährdeter Arten anschaulich zu vermitteln und zu diskutieren.

NATURSCHUTZ DURCH NUTZUNG DAS »WIE« IST ENTSCHEIDEND!



In Deutschland gibt es viele verschiedene Grünlandtypen, die sich je nach Standort und Bewirtschaftung entwickelt haben. Faktoren wie Boden, Klima, Wasserhaushalt und vorhandene Samen spielen dabei eine wichtige Rolle. **Entscheidend für die Artenvielfalt ist jedoch vor allem, wie intensiv die Flächen genutzt werden. Vereinfacht gilt: Je intensiver die Nutzung, desto geringer die Artenvielfalt.** Wird ein Grünland hingegen gar nicht mehr genutzt, verbuscht es mit der Zeit und das typische Ökosystem geht verloren. Um artenreiches Grünland zu erhalten, braucht es deshalb eine angepasste Nutzung.

EXTENSIVGRÜNLAND, wertvoller Lebensraum auf mageren Böden: Extensivgrünland, also Flächen mit geringer Nutzungshäufigkeit und wenig bis keiner Düngung, gilt als besonders schützenswert. Es ist in der Regel deutlich artenreicher als intensiv genutztes Grünland mit häufigen Schnitten und hoher Düngung.

Auf seinen nährstoffarmen Böden bietet extensives Grünland einen Lebensraum für zahlreiche selten gewordene Pflanzengesellschaften. Rund 40 % der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Deutschland haben hier ihr Hauptvorkommen. Auch viele spezialisierte und teils bedrohte Tierarten sind auf diese Lebensräume angewiesen.

Gleichzeitig sind diese Flächen in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen – vor allem durch Intensivierung oder Nutzungsaufgabe.

PFEIFENGRASWIESEN IN SIESBACH, ein besonderer Lebensraum vor Ort Auf den Wiesen rund um Siesbach gibt es einige Biodiversitätshotspots auf denen artenreiche Grünlandbestände erhalten sind (Brennpunkt der biologischen Vielfalt). Ein Beispiel dafür stellen die sogenannten Pfeifengraswiesen dar. Sie zählen zu den Feuchtwiesen und kommen insbesondere auf wechselfeuchten, nährstoffarmen und basenreichen Standorten vor.

In artenärmeren Ausprägungen kommen sie auch auf organischen sauren Böden (z.B. Torf, Anmoor) vor.

Sie wurden früher zur Streugewinnung, seltener auch für einen Heuschnitt genutzt, weshalb die Mahd meist erst spät im Jahr erfolgte. Diese Nutzung ermöglichte es vielen Pflanzenarten, zur Blüte und Samenreife zu gelangen, was den Artenreichtum der Pfeifengraswiesen erklärt.

Noch heute lassen sich auf gut erhaltenen Flächen zahlreiche typische Arten beobachten, was ihren hohen naturschutzfachlichen Wert unterstreicht. Durch den Bedeutungsverlust von Streuwiesen in der Landwirtschaft sind Pfeifengraswiesen besonders stark gefährdet. Häufig wurden die feuchten Wiesen zum Zweck der höheren Produktivität und besseren Befahrbarkeit entwässert und gedüngt. Durch diese Intensivierung wird ihre artenreiche Flora durch produktivere Pflanzen verdrängt. Heute ist der Zustand vorhandener Bestände häufig schlecht. In vielen Regionen sind nur noch fragmentarische Ausbildungen existent.

Die Pfeifengraswiesen bei Siesbach sind zwar teils artenreich, allerdings nur noch auf kleine Restflächen beschränkt.



Abb: Teufelsabbiss auf einem der Altkrautstreifen in Siesbach (Bild: M. Scholtes)



Abb: Strukturierte Extensivwiese. Das wollige Honiggras zeigt eine Tendenz zur Nährstoffanreicherung der Fläche an. (Bild: T. Rosleff-Sörensen)

WAS BLÜHT DENN DA?

STECKBRIEF: TEUFELSABBISS

[Succisa pratensis]

- Familie:** Geissblattgewächse (Caprifoliaceae)
Wuchs: Ausdauernde, krautige Staude, 30–80 cm hoch
Standort: Feuchtwiesen, Moore, Zwergstrauchheiden
Ansprüche: Sonnig bis halbschattig, feuchte bis nasse, nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Böden
Ökologie: Wichtige Bienen- und Schmetterlingsweide (z.B. Skabiosen-Schneckenfalter)
Gefährdung: Vorwarnliste (Rote Liste RLP), Bestand rückläufig. Ursache: Nährstoffeintrag, Entwässerung, Verbuschung, zu häufige und zu frühe Mähung.

»Nach einem mittelalterlichen Aberglauben soll der Teufel die Wurzel aus Neid oder Ärger über ihre Heilwirkung abgebissen haben. Daher kommen Namen wie Teufelsbiss oder Teufelswurz.«



Sie beheimaten charakteristische Arten, etwa den Heilziest, die Knäuel-Binse, verschiedene Orchideen und das blaue Pfeifengras. Letzteres ist namensgebend für die Pfeifengraswiesen und bildet in Siesbach vielerorts die Grundstruktur der Wiesen. Es bietet Insekten, darunter auch Schmetterlingen Nahrung und Überwinterungsmöglichkeiten, kann bei unangepasster Pflege jedoch Überhand nehmen und andere Blütenpflanzen verdrängen.

Durch die gestaffelten Blühzeiten der unterschiedlichen Kräuter bieten Pfeifengraswiesen vom Frühsommer bis in den Herbst hinein ein kontinuierliches Nahrungsangebot. Besonders Schmetterlinge und Heuschrecken profitieren von den späten Schnitten sowie von den in Siesbach bewusst stehen gelassenen Altkrautstreifen, die zusätzlich Rückzugs- und Überwinterungsräume schaffen.

Besonders auffällig ist auf den Projektflächen der Teufelsabiss, der auf einigen Wiesen flächig vorkommt. Die heimische Wildstaude blüht von Juli bis September und stellt so bis spät ins Jahr hinein eine wichtige Nektarquelle dar.



STECKBRIEF: GROSSER PERLMUTTFALTER

[Argynnis aglaja]

- Familie:** Edelfalter (Nymphalidae)
Flügelspanne: 50–55 mm
Lebensraum: Magere, blütenreiche Wiesen, Heiden, Trockenrasen, Moore
Flugzeit: Juni bis August
Nahrung: Nektar verschiedener Blütenpflanzen, unter anderem Disteln, Flockenblumen und Rotklee
Raupenpflanzen: Veilchenarten (Viola spp.)
Überwinterung: Als junge Raupe
Gefährdung: Vorwarnliste (Rote Liste Deutschland), Ursachen: Lebensraumverlust durch Nutzungsintensivierung, Verbrachung, Aufforstung

WER FLIEGT DENN DA?

Perlmutterfalter (Argynniini) sind eine Gruppe von Edelfaltern, die für ihre silbrig glänzenden Flecken auf der Flügelunterseite bekannt sind.

DER AUSBLICK FÜR 2026

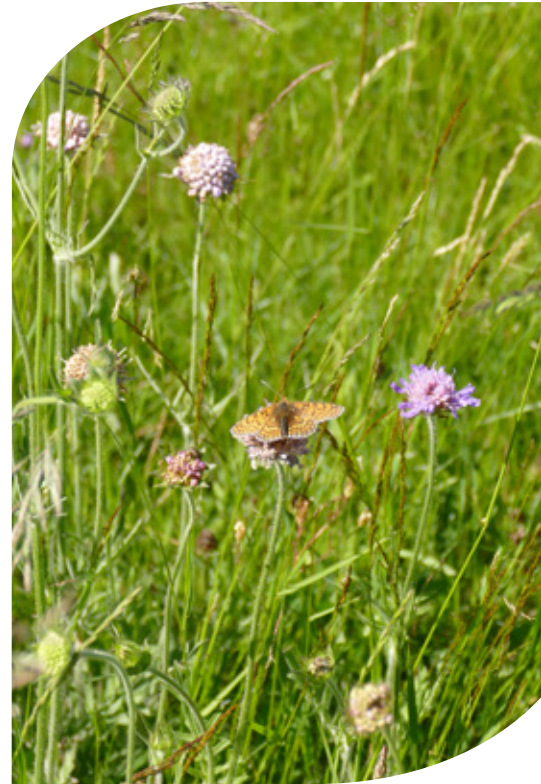
Wir haben die Wintermonate intensiv für die Planung und Vorbereitung möglicher Maßnahmen genutzt. Im Fokus steht die Entwicklung eines nachhaltigen Mahdkonzepts mit überwiegend späten Schnitten der Flächen, ergänzt durch frühere Mahdtermine zur Aushagerung in nährstoffreichen Bereichen. Auch der Verbleib von Altkrautstreifen auf den Wiesen wird weiter fortgeführt.

Darüber hinaus sollen Gehölzstrukturen und Waldränder gepflegt und wo notwendig zurückgeschnitten werden. In diesem Zuge sollen auch einige vorhandene Obstbäume freigestellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Pflege dieser alten Bäume, um dem stellenweise starken Mistelbefall entgegenzuwirken und ihren langfristigen Erhalt zu sichern.

NEU IM TEAM!

Ich bin Franziska und das neueste Mitglied im Team rund um das Projekt „Schmetterlingswiesen in Siesbach“.

Ich studiere ökologische Landwirtschaft in Witzenhausen und beschäftige mich seit Beginn meines Studiums mit der Frage, wie sich landwirtschaftliche Nutzung und der Erhalt biologischer Vielfalt miteinander vereinbaren lassen. Umso mehr freue ich mich, nun aktiv an der Schnittstelle zwischen Naturschutz und Landwirtschaft mitwirken und mein Wissen in die Praxis einbringen zu können.



Ihr Projektteam:

Svenja Weiland und Anna Adelt
Stiftung Natur und Umwelt RLP
Diether-von-Isenburg-Str. 7 · 55116 Mainz
06131 165070 · kontakt@snu.rlp.de

Koordination vor Ort:

Franziska Kunz
franziska.kunz@snu.rlp.de

Fachliche Beratung:

Margret Scholtes
Hof vorm Wald · 54411 Deuselbach
0171-6955169 · m.scholtes@t-online.de